

In die Tagesordnung eintretend, wird sodann ein Lehrling eingeschrieben und das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und nach einer kleinen Abänderung angenommen.

Sodann berichtet Kollege Wilde über die stattgefundene Kassenrevision und beantragt Decharge-Ertheilung. Die Versammlung ertheilt die Decharge und spricht dem Kassirer für seine Mühewaltung ihren Dank aus.

Der Kassirer giebt sodann den folgenden Kassenbericht pro 1889:

Einnahmen pro 1889.

	Mk.	Mk.
Saldo-Vortrag von 1888	292,77	
Beitrag von 149 Mitgliedern	596,00	
Summa		888,77

Ausgaben pro 1889.

Schul- und Verbandsbeitrag von 149 Mitgliedern	298,00
An die Unterstützungskasse	150,00
Zeitungsporto pro 1888 und Drucksachen*)	80,00
Bibliothek	77,95
Drucksachen	114,71
Portis	55,73
Einwickelpapier, Lokalmiethe u. s. w.	80,36
Summa	856,75

(Kassenbestand) Saldo-vortrag 32,02

Unterstützungskasse:

Kassenbestand	3400,00
Aus der Vereinskasse	150,00
Aus Zinsen und Saldo von 15,45	99,45
Summa	3649,45

Ausgaben:

1 Unterstützung von	20,00
Bestand	3629,45

Den Werth der Bibliothek giebt der Bibliothekar, Kollege Engelbrecht, auf ca. 1500 Mk. an. Hierauf schreitet die Versammlung zur Wahl des Vorstandes, welcher durch Akklamation, mit Ausnahme des Kollegen Busse, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte, einstimmig wiedergewählt wurde.

Der Vorstand besteht demnach aus folgenden Personen: Vorsitzender Koll. Böhme, Stellvertreter Koll. Baumgarten, Kassirer Koll. Born, Schriftführer Koll. Gohlke, Stellvertreter Koll. A. Oelgart.

Bezirks-Vorsteher:

Knorreck, Völkel, Schreck, Engel, Höckert und Bürger.

Prüfungs-Kommission:

Berlin, David, Böhnke, Klein, Gohlke und Oelgart.

Kuratoren der Unterstützungskasse:

Klein, Haberkorn und Plöse.

Kollege Engelbrecht erklärte sich bereit, die Bibliothek auch fernerhin zu verwalten, ebenso wird Kollege Packbusch die Gehilfenstellen-Vermittelung wieder übernehmen.

Der Vorsitzende ertheilt nunmehr dem Kollegen Engelbrecht das Wort zur **Berichterstattung über das Ergebniss des Jahresabschlusses unseres Organes**. Der Februarsitzung vergangenen Jahres gedenkend, in welcher der Verein durch eine mannhafte That den Bruch mit der Vergangenheit vollzog und dem Central-Verbands-Vorstande den unentbehrlichsten Rückhalt gewährleistete, lässt der Redner kurz skizzirt die unseren Verband berührenden Ereignisse der letzten Jahre gleich einem Schattenbilde vorbeiziehen, bevor er das Resultat, dessen Bekanntwerden ein allgemeines, freudiges Erstaunen hervorruft, bekannt giebt. Wir geben die folgenden Mittheilungen wörtlich, da aus der

*) Der Kassirer erwähnt hierbei, dass, wenn dieser in das Rechnungsjahr 1888 gehörige Posten rechtzeitig der Kasse zur Zahlung vorgelegt worden, der Ueberschuss des Jahres 1888 nicht die Höhe erreicht haben würde, um 150 Mk. zur Unterstützungskasse abführen zu können; der geringe Bestand der Kasse beim diesjährigen Abschluss sei dadurch erklärt.

Versammlung nach Schluss des Vortrages der Antrag gestellt wurde, das eben Gehörte unverkürzt durch unser Organ weiter zur Kenntniss zu bringen.

Kollege Engelbrecht:

„Als kurz vor Schluss des fünften Verbandstages den Delegirten der Vereine Seitens des abtretenden Vorsitzenden die wohlüberlegt bis dahin aufgeschobene Erklärung gegeben wurde, dass die D. U.-Z., welche unter der Aegide des Vereins Berl. Uhrmacher für die Vertretung der Interessen und zum Nutzen des Central-Verbandes geschaffen war, von jetzt ab aufhöre, als Organ des Verbandes zu erscheinen, war es eine fast allgemeine Bestürzung, welche sich der Versammlung bemächtigte. Erlassen Sie es mir, dies klug berechnete Manöver zu beleuchten, wie die Handlungsweise es verdient hätte; das Eine lassen Sie mich hervorheben, und dieser Gewinn ist für uns unschätzbar gewesen, dass von diesem Augenblicke an die Männer, welche von Beginn unsrer Vereinigung an mitgerathen und mitgethatet hatten, welche bis dahin um der Dienste willen, welche der frühere Vorsitzende der gemeinen Sache geleistet — nicht ahnend, um welche Beträge es sich handelte — der stets ausbleibenden Regelung des unnatürlichen Verhältnisses zwischen Verbands-Vorsitzenden und Einnehmer der Erträge des Verbands-Organs nachgesehen hatten, dass diesen Kollegen mit einem Male die Augen aufgingen. Sie wurden sehend, wie Paulus; der Saulus lag unwiderbringlich hinter ihnen.

Durch Rundschreiben des Verbands-Vorstandes, welches allen Vereinen in Stärke ihrer Mitgliederzahl zugegangen, sind Sie unterrichtet über die Schritte, welche der Vorstand seiner Zeit gethan, um zu einer würdigen Vertretung unseres Verbandes in der Fachpresse zu gelangen. Es ist von verschiedenen Seiten, und meiner Ansicht nach, vollständig begründet, die Ansicht ausgesprochen worden, dass das Besitzverhältniss der D. U.-Z. durchaus anfechtbar sei. Es hätte uns also obgelegen, im Wege des Civilprozesses eine Klage einzuleiten, bei der es sich unter Gewinnung eines ersten Rechtsbeistandes um bedeutende Kosten gehandelt hätte. Dazu hielt der Vorstand sich allein nicht für berechtigt und die Berufung eines ausserordentlichen Verbandstages wäre mit Rücksicht auf die eingetretene lebhaftere Geschäftszeit von sehr fraglichem Erfolg gewesen. Die Auffassung aber vertritt der Vorstand noch heute, dass der gegenwärtige Zustand kein zu Recht bestehender ist. — Unsre Verbindung mit der Verlagsbuchhandlung Wilh. Knapp in Halle a. S., welche seit Schluss des Jahres 1888 zu gegenseitiger Zufriedenheit besteht, entspricht vollständig den Grundsätzen, welche der Vorstand des Central-Verbandes nicht verleugnen durfte, wenn er nicht die bei Gründung des Verbandes leitenden Motive schädigen wollte. Die Frei-Exemplare der D. U.-Z. an die Vorsitzenden der Vereine wurden von dem Absender nicht als eine Verpflichtung, sondern als ein Opfer angesehen, welches er dem Verbands brachte; die Porti wurden sorglich der Verbandskasse in Rechnung gestellt; durch die den Mitgliedern des Vereins Berlin überwiesenen Frei-Exemplare verpflichtete man die Annehmenden moralisch, sich jedem Verlangen nach Rechnungslegung fern zu halten. Bekennen müssen wir, dass all diesen Handlungen eine diplomatische Kunstfertigkeit anhaftete, welche eines bessern Zwecks werth gewesen wäre. Wie es von unsrer Seite schon früher beleuchtet, war von einem Einfluss der Interessen des Verbandes auf die Haltung des Blattes gar keine Rede mehr; die Willkür eines Einzelnen entschied allein.

Wie anders geordnet unsre jetzige Stellung; als geachteter Faktor stehen wir da; Rechte und Pflichten sind gewissenhaft abgegrenzt und unsern speziellen Wünschen kommt der Besitzer des Journals gern entgegen. Die Frei-Exemplare an die Vereine sind in derselben Zahl gewährleistet wie früher, das Porto übernimmt das Unkosten-Conto des Journals. Von dem Reinertrage der Zeitung aber erhält die Verbandskasse $\frac{1}{3}$.

Vergewenwärtigen Sie sich die Verhältnisse des Verbandes, wenn wir vor 11 Jahren weitblickend genug gewesen wären und eine gebietende Stellung der D. U.-Z. gegenüber, zu der wir ein Recht hatten, gewahrt hätten. Dem Blatte, das uns seine Existenz verdankte, das nur durch unsre Beihilfe erstarben konnte und gewachsen ist, hätten wir natürlich das umgekehrte Verhältniss bei wachsender Ertragsfähigkeit auflegen müssen. Zwei Drittel für den Verband, ein Drittel für Leitung der Zeitung und der Leiter hätte seine Arbeit noch sehr gut bezahlt bekommen. Kann man begangene Fehler nicht gut machen, so ist es doch von Vortheil, sie, wenn auch spät zu erkennen und daraus eine Lehre zu ziehen.

Es sind bescheidene, aber geordnete Verhältnisse, in denen wir uns jetzt bewegen, und immerhin sind sie erfreulich. Am ersten Tage des neuen Jahres schon erhielten wir aus Halle die Abrechnung für das Jahr 1889 und am zweiten empfangen wir durch die Post den Betrag von Mk 781,01 als den uns zustehenden Gewinnantheil. Die Belege für etwa einige 40 un-einziehbare Aussenstände für Abonnements und Inserate wurden uns gleichfalls übersandt und uns anheimgestellt, ob wir in dem einen oder andern Falle zum Eingehen der Zahlungen behilflich sein könnten.

Unser jetziges Organ hat durch den Umstand, dass wir in jeder No. des Blattes die Verbandsgenossen durch unsre Kundgebungen sowohl, wie durch Mittheilung des Briefwechsels auf dem Laufenden zu erhalten bemüht sind, viele Freunde gewonnen und sein Leserkreis ist bedeutend gewachsen und wächst fortlaufend. Indem wir das berechnete Interesse eines Einzelnen gleich aufmerksam behandeln, wie das einer grösseren Vereinigung, haben wir den Glauben an unsre Objektivität und unsre Parteilosigkeit befestigt. Die peinlichste Gewissenhaftigkeit in Verwaltung der eingehenden Gelder, die vollständige Verzichtleistung jedes Vorstandsmitgliedes auf Gewährung von Bezügen aus der Verbandskasse — mit Ausnahme der durch Belege nachgewiesenen baaren Auslagen und unter letzteren die Portis spezialisirt — werden immer weiter die Ueberzeugung verbreiten, dass wir kein Eigeninteresse haben, dass unsre Arbeit einzig und allein in den Dienst der grossen